

Ausstellung im Uetiker Museum  
1. September 2019 – 2. Februar 2020

# 100 Jahre Bibliothek Uetikon

Vom Lesezimmer zur Gemeindebibliothek



# Vorwort

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher

Willkommen in der Ausstellung «100 Jahre Bibliothek Uetikon» im Uetiker Museum.

Es gibt Institutionen im Dorf, die ich mir nicht mehr wegdenken kann. Die Bibliothek gehört definitiv dazu. Sie ist ein Treffpunkt, nicht nur für Leseratten. Auch Hörbücher gehören zum Sortiment, neben E-Books, CD's und DVD's und selbstverständlich dem guten, alten Buch.

Unsere Bibliothek ist aber auch ein Ausstellungs- und Veranstaltungsort. Nicht nur im Jubiläumsjahr organisieren unsere Bibliothekarinnen Bilderausstellungen, Lesungen und auch musikalische Events.

Alles Grund genug, unserer Bibliothek eine Ausstellung zu widmen. Das Uetiker Museum hat in den Archiven der Kirche und Gemeinde geforscht, was in den letzten 100 Jahren alles in Sachen Bibliothek geschrieben, gedruckt und auch weiterentwickelt wurde. Daraus ist eine interessante Ausstellung entstanden.

Ich danke dem Team des Uetiker Museums für die Idee und das Engagement, den Bibliothekarinnen für die Unterstützung und wünsche Ihnen, liebe Besucherinnen und Besucher, einen interessanten Museumsbesuch hier bei uns in Uetikon.

Urs Mettler  
Gemeindepräsident

Ausstellung im Uetiker Museum  
1. September 2019 – 2. Februar 2020

# 100 Jahre Bibliothek Uetikon

Vom Lesezimmer zur Gemeindebibliothek

# Geschichte der Bibliothek

## Vorgeschichte

Die Ursprünge der Gemeindebibliothek fallen mit dem Gründungsjahr der Wohlfahrtshausstiftung zusammen. Natürlich las die Dorfbewölkerung schon vor dieser Zeit. Im Dorf existierte eine Lesegesellschaft, im Pfarrhaus war eine kleine Bibliothek eingerichtet und die Chemische Fabrik stellte in einem Lesezimmer ihren Mitarbeitern eine Handbibliothek zur Verfügung. Die Daten zu den früheren Bibliotheken sind nicht bekannt, da es kaum Hinweise und Gründungsdokumente dazu gibt.

Im Jahr 1918 errichtete die Familie Schnorf der chemischen Fabrik die «Stiftung Wohlfahrtshaus Uetikon», die anfangs 1919 im Handelsregister eingetragen wurde. In der Stiftungsurkunde des Wohlfahrtshauses heisst es, dass der Stiftungsrat den Aufgabenkreis selber bestimme, wobei immer das Wohl der Mitmenschen leitender Gedanke sein soll. Nach dem Generalstreik von 1918 zeichnete sich eine generelle Verkürzung der Wochenarbeitszeit auf 48 Stunden ab. Die Stiftung wollte der Bevölkerung mit der Errichtung einer Bibliothek eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung anbieten. Im Protokoll anfangs 1920 ist denn auch festgehalten: «Wir sollten zunächst einmal mit der Einrichtung einer Gemeinde-stube, verbunden mit einer alkoholfreien Wirtschaft einen Versuch machen. Als vorläufig geeignetes Lokal würde sich die Wirtschaft zum Sonnenhof empfehlen».

## Lesezimmer ab 1920

Die Arbeiten wurden zügig angepackt und die Bibliothek konnte im gleichen Jahr, am 6. Dezember im Sonnenhof eröffnet werden. Pfarrer Rusterholz war Mitglied des Stiftungsrates und hatte bereits Erfahrung mit der Pfarrbibliothek. Ihm wurde die Betreuung des Lesesaals übertragen und der Wirt des Sonnenhofs, Hr. Frei, sorgte für Ordnung. Die Bestückung des Lesesaals war am Anfang bescheiden, wir lesen im Protokoll: «In verdankenswerter Weise stellen Herr Pfr. Rusterholz und Herr Frei die von ihnen abonnierten Blätter <Zürichsee-Zeitung> & <Volksblatt Meilen> bis Neujahr dem Wohlfahrtshaus zur Verfügung.»

Pfr. Rusterholz schlug die Anschaffung von Spielen vor: Schach, Halma, Domino, Dame, Mühle und Eile mit Weile. Gleichzeitig bestimmte der Stiftungsrat, «dass auf keine Art um Geld gespielt werde.»



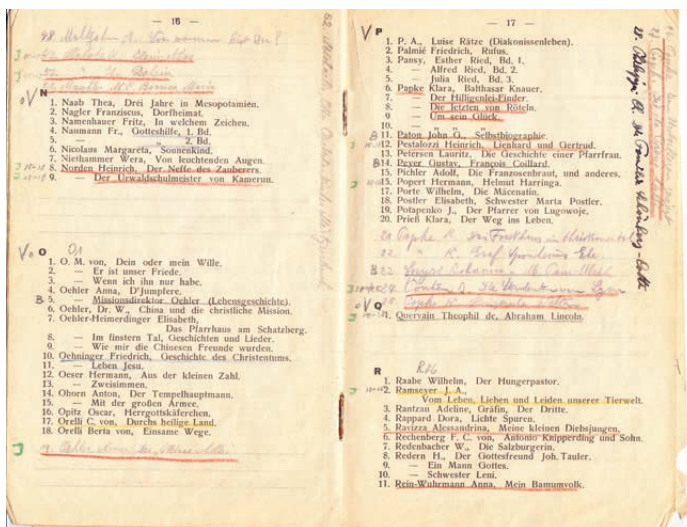
*Lesezimmer  
Sonnenhof 1921*

In einem ersten Benützungsreglement wird festgehalten: «Bücher, Zeitschriften, Zeitungen & Spiele sind sorgfältig zu behandeln & nach Gebrauch wieder an ihrem bestimmten Platz zu versorgen. Das Mitnehmen von Büchern, Zeitschriften & Spielen ausser die Lokale ist verboten».

In den Protokollen der Wohlfahrtshausstiftung ist weiter vermerkt: «Während man anfangs beabsichtigte, eine allgemeine Gemeindebibliothek ins Leben zu rufen, indem man der Vereinigung der Pfarrbibliothek mit der Bibliothek der Lesegesellschaft das Wort redete, ist man nun davon abgekommen. Es würden sich aus der Zusammenlegung Schwierigkeiten ergeben, weshalb man es als angezeigt erachte, die Bibliotheken wie bisher getrennt fortzuführen. Damit stellen wir fest, dass der Stiftungsrat mit der Bibliothek nichts zu tun hat. Die Wohlfahrtshausstiftung stellt der Pfarrbibliothek einzig die Räumlichkeiten zur Aufstellung der Bücherregale & Bücherausgabe zur Verfügung. Die Besorgung der Bibliothek bleibt nach wie vor Sache des Pfarramtes.»

Es ist daher verständlich, dass die Bibliothek in den ersten Jahrzehnten «Pfarrbibliothek» hiess. Sie blieb zunächst klein und bescheiden, trotzdem gab es immer wieder Anregungen aus der Bevölkerung. Am 22. Februar 1923 wird berichtet, wie wichtig die Bibliothek ist: «... regt Herr J.B. Nef die Beschaffung verschiedener Bücher für das öffentliche Lesezimmer an. Als täglicher Besucher dieser Lokalität könne er immer wieder beobachten, dass den jungen Leuten Wörterbücher, ein Atlas, eine Schweizergeschichte, naturwissenschaftliche Abhandlungen und ein Lexikon gute Dienste leisten würden.»

Ein erstes  
Bücherverzeichnis  
der Pfarrbibliothek  
erschien 1929



Bereits ein Jahr nach der Eröffnung war man der Meinung, dass die Bibliothek mit zusätzlichen Angeboten aufgewertet werden sollte: «Herr Pfr. Rusterholz findet, dass etwas mehr Unterhaltung geboten werden sollte, als bis anhin. Es könnte dies geschehen in Form von Vorträgen über gern gelesene oder lesenswerte Dichter, verbunden mit Vorlesungen aus Dichterwerken. .... Der Bibliothek im Lesezimmer muss wieder neuer Stoff zugeführt werden. Diesen Auftrag übernehmen Herr Pfr. Rusterholz und der Aktuar.»

Ab 1927 wurde im Stiftungsrat ernsthaft über den Neubau eines Wohlfahrtshauses diskutiert. Das Haus sollte auch ein Bibliothek- und Lesezimmer enthalten. In den folgenden Jahren wurde das Wohlfahrtshaus, heute unter dem Namen Haus zum Riedsteg bekannt, gebaut und am 30. März 1930 dem Betrieb übergeben.

### Lesezimmer im Wohlfahrtshaus ab 1930

Die Pfarrbibliothek zügelte in das neue Lesezimmer, das sich beim Haupteingang gleich auf der rechten Seite befand. Die Bücher wurden in den Glasvitrinen an der linken Wand untergebracht. Der Raum war relativ klein, die Anzahl der Bücher musste beschränkt bleiben. Der Willkommensgruss der reformierten Kirchgemeinde von 1931 wies auf die Bibliothek hin: «Der Lesesaal des Wohlfahrtshauses steht allen Einwohnern der Gemeinde unentgeltlich zur Benützung offen. Die Ausgabe der Bücher erfolgt am 1. und 3. Sonntag eines Monats von 13 - 15 Uhr.» Drei Jahre später er-



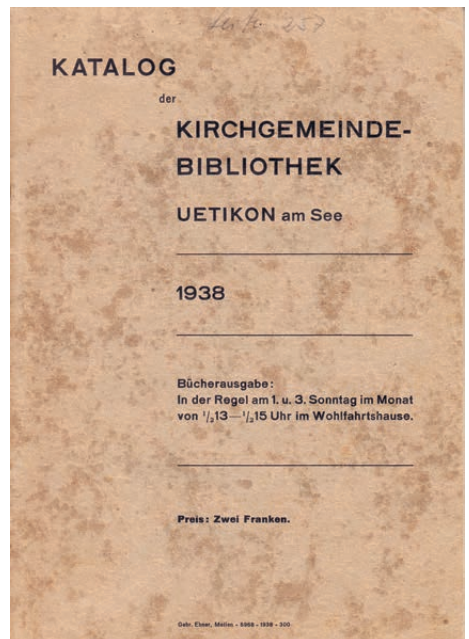
*Ansichtskarte  
Wohlfahrtshaus 1934*

folgte eine erste grosse Revision der Bibliothek. Dank freiwilliger Spenden von 150 Franken und einem Beitrag der Kirchenpflege von 200 Franken gab es viele neue Bücher.

Pfr. Schlatter, Nachfolger von Pfr. Rusterholz, liess die Pfarrbibliothek in Kirchgemeindebibliothek umbenennen, da sie Eigentum der Kirchgemeinde sei. Der 1938 gedruckte Bibliothekskatalog trug denn auch den neuen Namen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Buchausleihe kostenlos war, der Bibliothekskatalog aber zwei Franken kostete.

Die Mitarbeitenden der Bibliothek arbeiteten ehrenamtlich und neue Bücher finanzierte sie durch freiwillige Spenden, z.B. Gottesdienstkollekten an der Kirchweih. In der ersten Zeit besorgten die Pfarrer die Ausgabe der Bücher, später Frau L. Meier-Weber.

Über die Entwicklung der Bibliothek in den nächsten drei Jahrzehnten ist wenig bekannt. Die Bücherausgabe wurde zu einem unbekanntem Zeitpunkt auf Samstagabend verschoben und ab 1963 auf Montagnachmittag. Die Bedeutung der Bibliothek war zu jener Zeit nicht sehr gross, 1962 waren nur 64 Leserinnen

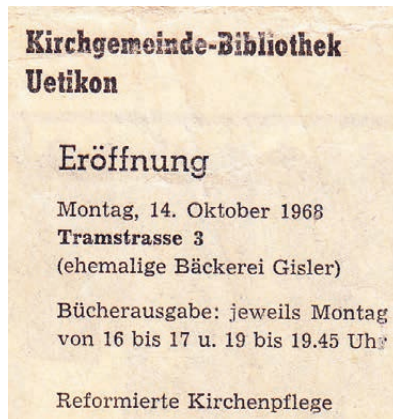


*Der gedruckte Katalog der Bibliothek kostete 1938 zwei Franken*

nen und Leser eingeschrieben. Im Jahr 1963 beklagte sich die Bibliothekarin, Frau Meier, bei der Erziehungsdirektion in Zürich, dass die jährliche Subvention von 88 Franken auf 50 Franken gekürzt wurde.

### **Provisorium 1968/69**

Anlässlich des 150jährigen Firmenjubiläums der chemischen Fabrik, im Jahr 1968, veranlasste die Wohlfahrtshausstiftung eine grundlegende Renovation und Erneuerung des Hauses. Die Fabrik trug sämtliche Umbaukosten. Die Bibliothek musste in ein Provisorium im Grossdorf, in die ehemalige Bäckerei Gisler, umziehen. Etwa 1600 Bücher fanden dort eine neue, provisorische Heimat.



*Kurz vor dem 50Jahr Jubiläum bezog die Bibliothek ein Provisorium*



## Neue Bibliothek im Kellergeschoss des Wohlfahrtshauses

Im Herbst 1969 war die neue Bibliothek im Untergeschoss des Wohlfahrtshauses fertig und die Bücher wurden erstmals in moderne Regale eingeräumt.

Kirchenpflegepräsident J. Wettstein schrieb am 9. Januar 1969 an Dr. Paul Schnorf, Präsident der Wohlfahrtshausstiftung: «Wir beziehen uns auf unseren Brief vom 21. November 1968 und können Ihnen heute mitteilen, dass die politische Gemeinde sich bereit erklärt hat, die jetzige Kirchgemeindebibliothek zu übernehmen und sie als eigentliche Gemeindebibliothek zu führen.» Ab diesem Zeitpunkt hiess sie denn auch Gemeindebibliothek und der Mietvertrag für die Bibliotheksräume wurde zwischen der Stiftung Wohlfahrtshaus und der politischen Gemeinde abgeschlossen. Die Stiftung Wohlfahrtshaus stellte die Räume weiterhin unentgeltlich zur Verfügung. Die Bibliothek erfuhr auch inhaltlich eine Erneuerung. Etwa 600 Bände schieden aus und wurden teilweise durch neue Werke ersetzt. Die neuen Gestelle boten Platz für insgesamt etwa 2000 Bücher. Der Erstbestand von 1600



*Mit dem Umzug in das Untergeschoss des Wohlfahrtshauses ging die Bibliothek in Gemeindebesitz über*

Bänden war thematisch geordnet und übersichtlich in den Regalen aufgebaut, so dass die einzelnen Bücher mit Hilfe der Kataloge und Signaturen mühelos gefunden wurden. Die politische Gemeinde stellte ausserdem einen jährlichen Kredit von 1500 Franken zur Verfügung. Die Bibliothekarin konnte relativ grosszügig Ergänzungs-käufe tätigen. Die Bestände wuchsen stetig an, neue Gestelle wurden gekauft, so dass der Bücherbestand 1978 insgesamt 3500 Bände umfasste. Die Bibliothek zählte in diesem Jahr 410 eingeschriebene Leserinnen und Leser. Frau A. Kurath, die Bibliotheksleiterin im Untergeschoss des Wohlfahrtshauses, erhöhte insbesondere den Bestand von Kinder- und Jugendbüchern. Als Belohnung und besondere Vergünstigung durfte sie die Frankfurter Buchmesse besuchen.

In den 70er Jahren bot die Bibliothek in unregelmässigen Abständen Sonderveranstaltungen an. In den Jahresberichten der Bibliothek fand die Jugendbuchausstellung besondere Erwähnung, die vom Jugendbuchautor Ernst Kappeler und dem Uetiker Grafiker Peter Rüfenacht gestaltet und begleitet wurde.

Die Bibliothek erlebte einen Aufschwung, die Besucherzahlen stiegen stetig an. Damit erhöhten sich auch die Kosten. Die Gemeinde bewilligte 1979 einen Jahresbeitrag von 4000 Franken. Zu dieser Zeit erhob die Bibliothek Ausleihgebühren, die Einnahmen betrugen 2063 Franken. In den 80er Jahren wurde auch diese Bibliothek zu klein, eine neue Lösung musste gefunden werden. Die Bibliothekarin beklagte sich 1985, dass der Raum im Untergeschoss nicht optimal gelegen sei, zudem sei er zu feucht für die Bücher und die Kunden würden sich über die engen Verhältnisse zunehmend beklagen. Ausserdem war die Katalogisierung und Registratur der Bücher nicht auf dem neusten technischen Stand. Als Folge davon gingen die Ausleihungen und damit die Einnahmen der Bibliothek zurück. Ab 1987 kam eine regelrechte Krisenstimmung auf, die Bücherausleihe ging abermals zurück. Zwar kam die Katalogisierung der Bücher voran, die Kosten stiegen aber entsprechend an. Die Bibliothekarin forderte mit Nachdruck einen erhöhten Gemeindebeitrag. Im Vergleich zu den Nachbargemeinden stand die Uetiker Bibliothek schlecht da. Die politische Gemeinde hatte offenbar ein Einsehen und deckte ab 1989 die höher werdenden Kosten. In diesem Jahr übernahm Frau M. Rüfenacht die Leitung.

Die politische Gemeinde bezahlte 1990 einen erneut höheren Jahresbeitrag von 25'000 Franken. Die Bibliothek erhöhte im Gegenzug die Öffnungszeiten auf neu 7.5 Std./Woche und gewann dadurch neue Leserinnen und Leser.

## Bibliothek im Konsumhof 1991

Die Gemeinde konnte den Konsumhof an der Bergstrasse 90 kaufen. Die zentrale Lage des Gebäudes und die grösseren, hellen Räume bildeten die idealen Voraussetzungen für die Einrichtung einer modernisierten, umfangreicheren Bibliothek. Nach einer sanften Renovation zog sie im Dezember 1991 mit ihren 5400 Büchern in die 165 Quadratmeter grossen Räume ein und hatte damit etwa dreimal mehr Platz als im Wohlfahrtshaus. Erstmals standen auch 105 Compact Disks und 50 Audiokassetten zur Ausleihe bereit. Die Schulpflege beschloss, sich an der neuen Bibliothek zu beteiligen. An die veranschlagten jährlichen Betriebskosten von 45'000 Franken trug die Gemeinde 25'000 Franken bei und die Schule 15'000 Franken. Die reformierte Kirchgemeinde leistete ebenfalls den historisch gewachsenen Beitrag an die neue Gemeinde- und Schulbibliothek, wie sie ab diesem Zeitpunkt hiess.

Die Ausleihe kostete zu jener Zeit 30 Rp. pro Buch. Der Beitrag hatte zwar eher einen symbolischen denn kalkulierenden Charakter, dennoch meinte Gemeinderat O. Erb: «Wir glauben, dass der persönliche Beitrag eine Verpflichtung im psychologischen Sinn darstellt.»

Am 7. Dezember wurde die Bibliothek mit einem Tag der offenen Tür feierlich der Bevölkerung übergeben.

Mit diesem erneuten Umzug, den Platzreserven und den neuen Medien war die Bibliothek definitiv in der Neuzeit angekommen. Die Büchergestelle standen auf Rollen, damit sie bei kulturellen Veranstaltungen – geplant waren Autorenlesungen und Bilderausstellungen – leicht verschoben werden konnten. Die Bibliothek war nun ausser dienstags an jedem Wochentag geöffnet. Frau M. Rüfenacht als Bibliothekarin beschäftigte daher drei Teilzeit-Mitarbeiterinnen.

Bereits 1992 konnte mit Eveline Hasler eine prominente Autorin zu einer Lesung verpflichtet werden. Die Bibliothekarin bereitete den Anlass sorgfältig vor, in der Zürichsee-Zeitung erschienen Textbeiträge, in der Gemeinde liess sie Plakate aufhängen und in der Bibliothek Flugblätter verteilen. Am Abend standen 76 Stühle für die Besucher bereit. Der Anlass war ein Erfolg, der Grundstein für viele weitere Anlässe gelegt.

Im Folgejahr entstand mit der Bilderausstellung von Claudia Bernold ein neues Tätigkeitsfeld der Bibliothek. Viele weitere Autorenlesungen und Ausstellungen sollten folgen und die Bücherausleihe sinnvoll ergänzen.





### Einladung zur Jubiläumsfeier

am Freitag, 8. April 1994, um 20.00 Uhr  
in der Bibliothek  
Unsere Gäste sind Hans Reutimann und Werner Pfister,  
der ehemalige und der gegenwärtige Kulturredaktor  
der Zürichsee-Zeitung. Sie führen ein Gespräch über  
Schriftsteller, die in Uetikon und im Raum Zürichsee  
lebt und gearbeitet haben

Hans Reutimann liest aus seinem neuen Buch:  
«Bericht von der unteren Wiese  
oder Die Äpfel der Kindheit»

Musikalische Umrahmung von Schülerinnen  
der Musikschule  
Eintritt frei

Die Bibliothek feierte das  
75 Jahre Jubiläum mit  
einem besonderen Anlass



## Ausstellung

Aquarelle und Zeichnungen  
von Bruno Schmid

in der Gemeinde- und Schulbibliothek Uetikon  
vom 28. Oktober – 22. Dezember 1993

In den neuen Räumen des Konsumhofs  
konnten Ausstellungen von Uetiker  
Künstlern gezeigt werden

Die Zusammenarbeit mit der Schule erwies sich  
als sehr fruchtbar, die Benutzerzahl erhöhte sich  
beinahe schlagartig von 230 auf 813 Personen,  
die Anzahl der Ausleihungen entwickelte sich  
wieder erfreulich, der Bestand an Büchern, Zeit-  
schriften, Tonkassetten und CD's stieg konti-  
nuierlich an. Die Katalogisierung war endlich  
abgeschlossen und erlaubte den Besuchern das  
gezielte Suchen nach Büchern.

Die Bibliothek schaute 1994 auf eigene 75 Jah-  
re Geschichte zurück. Sie feierte das Jubiläum  
mit einem literarischen Abend. Die Veranstalter  
wiesen mit Stolz darauf hin, dass einige  
renommierte Schriftsteller in Uetikon lebten und  
wirkten: Kurt Guggenheim, Max Frisch, Ingeborg  
Bachmann, Jürg Ammann, Felix Moeschlin und  
Franz Hohler. Nicht unerwähnt blieb, dass die  
Schüler seit der Gründung des modernen Kan-  
tons Zürich eine eigene Bibliothek hatten. In  
den Statuten von 1839 hiess es, es sei Aufgabe



*Die Bibliothek macht Werbung in eigener Sache (1997)*

der Schulbibliothek: ...«die Jugend auf nützliche und angenehme Weise zu beschäftigen und ihren Geist und ihr Herz zu veredeln».

In den folgenden Jahren fanden in der Bibliothek immer wieder ergänzende Veranstaltungen statt. Buchvernissagen und Lesungen gehörten genauso zum Programm wie Ausstellungen von Patchworkarbeiten, Skulpturen und Bilder mit angegliedertem Verkauf.

Die Schulkinder durften 1996 vor Publikum Herbstgedichte rezipieren. Viele machten das mit grossem Engagement, einige trugen sogar selbst verfasste Gedichte vor. Bei den Kindern sehr beliebt waren die Märchennachmittage oder das Vorlesen von Advents- und Weihnachtsgeschichten.

An verschiedenen Anlässen machte die Bibliothek Werbung in eigener Sache, z. B. am Neuzuzügertag 1997.

Die Einnahmen durch die Ausleihgebühren stiegen kontinuierlich an und beliefen sich 1995 auf 8159 Franken. Die Gebühren für die beliebten CD's stieg von 50 Rp. auf 1 Franken.



*Die fahrbaren Gestelle ermöglichten eine vielseitigere Nutzung der Bibliotheksräume*

Das Jahr 1998 war von vielen Neuerungen geprägt. Einerseits löste Frau Z. Leumann die bisherige Leiterin M. Rüfenacht ab, andererseits erfuhr die Benützungsordnung eine grosse Änderung, Jahrespauschalen lösten die Einzelgebühren ab. Das eigentliche Grossereignis war aber der Einzug der Computer. Nach sorgfältiger Überprüfung des Bücherbestandes wurden viele ältere Werke entsorgt. Der verbleibende Bestand musste dann im Computer erfasst werden – eine grosse Arbeit, die annähernd zwei Jahre benötigte. Am Ende dieser Periode kamen die Katalogkästen an ihr Lebensende – sie fanden allerdings eine Bleibe in der Werkstatt des Schulhausabwarts. Es kam in diesem Jahr auch zu einer Panne: Lukas Hartmann wurde zu einer Lesung erwartet. Er tauchte aber nicht auf und es stellte sich heraus, dass er zu Hause mit einer Grippe im Bett lag und vergass, sich abzumelden. Er revanchierte sich später mit einer Gratislesung für die Uetiker Schulkinder.



*Für Kinder ist eine spezielle Leseecke installiert*

Ab 2002 bietet die Bibliothek auch DVD's zur Ausleihe an und führt vermehrt Klassenstunden und eine Erzählnacht für die Schüler durch. Durch diese Massnahme liess sich die Beliebtheit der Bibliothek nochmals steigern und die Anzahl der Ausleihungen stieg erneut an, aber auch die Kosten der Bibliothek erhöhten sich Jahr für Jahr. Der Gemeindebeitrag überstieg 2003 erstmals die Marke von 100'000 Franken, die Zahl der ausgeliehenen Medien hatte sich innerhalb von zehn Jahren verdreifacht.

Das Jahr 2007 läutete einen weiteren Wendepunkt der Bibliothek ein. Einerseits lasen die 750 Uetiker Schüler im Januar im Leseförderungprojekt um die Wette und lasen in einem Monat einen Bücherturm, der beinahe so hoch war wie der Kirchturm. Andererseits war die Bibliothek wieder zu klein und erfüllte die Anforderung der schweizerischen Bibliothekskommission bei weitem nicht. Es musste nach einem grösseren Raumangebot gesucht werden.

Die Bibliothek startete 2009 eine neue Attraktion. Sie deponierte in den Sommermonaten jeweils Bücherkisten auf öffentlichen Ruhebänken. Spaziergänger konnten sich ausruhen und in den aufgelegten Büchern stöbern.

## Riedstegzentrum 2010

Der Standortwechsel vom nun endgültig zu kleinen Gebäude Konsumhof in das moderne Zentrum Riedsteg kam 2010 zustande, nachdem der eingemietete Lebensmittelhändler wegzog. Es standen nun 320 Quadratmeter Publikumsfläche zur Verfügung, beinahe doppelt so viel wie im Konsumhof. Neben Computerarbeitsplätzen gab es jetzt auch genügend Arbeitsplätze für eine ganze Schulklasse.

Die Bibliothek ist nicht nur Ausleihstelle, sondern wird auch als Treffpunkt genutzt. Ab und zu kommen die Kinder nach der Schule in die Bibliothek und werden dort später von den Eltern abgeholt. Für die zahlreich organisierten Veranstaltungen steht jetzt genügend Raum zur Verfügung – sie werden denn auch gut besucht. Die Bibliothek ist ein Treffpunkt für Jung und Alt geworden und ist aus dem Dorf nicht mehr wegzudenken.



*In der Bibliothek im Riedsteg werden die Bücher grosszügig in modernen Regalen präsentiert.*



Seit 2013 ist es auch möglich, Bücher direkt ab der digitalen Plattform zu beziehen. Obwohl diese Dienstleistung genutzt wird, hat dies bis heute kaum einen Einfluss auf die Ausleihe der Medien vor Ort.

Für die neuen Räumlichkeiten musste die Gemeinde Miete bezahlen. Die Öffnungszeiten wurden nochmals verlängert, das bedingte mehr Einsatzstunden. Die Gesamtkosten der Bibliothek beliefen sich für das Jahr 2010 auf etwa 270'000 Franken.

Mit der Eröffnung des Gymnasiums im Jahr 2018 ändern sich die Strukturen nochmals. Die Schüler der Kantonsschule dürfen die Gemeindebibliothek benutzen. Einen ersten Einfluss hatte dies bereits auf die Öffnungszeiten – sie wurden nochmals verlängert. Der Bibliotheksraum erhielt zusätzliche Regale, um die Bestände der Kantonsschule zu integrieren. Wie sich das angebotene Sortiment verändert, wird die Zukunft weisen.

Am 15. März 2019 feierte die Bibliothek ihr 100 Jahre Jubiläum mit einem Podiumsgespräch und einem literarischen Abend. Die amtierende Bibliothekarin, M. Koller und ihre beide Vorgängerinnen, M. Rüfenacht und Z. Leumann berichteten aus ihrer früheren und heutigen Arbeit.

The image shows a banner for a library. On the left, the word "Bibliothek" is written in a large, blue, sans-serif font. Below it, in a smaller font, is the text "Medienangebot online: [www.bibliotheken-zh.ch](http://www.bibliotheken-zh.ch)". Further down, the address "Zentrum Riedsteg · Bergstrasse 105 · 8707 Uetikon am See" and contact information "Telefon 044 922 71 81 · [bibliothek@uetikonamsee.ch](mailto:bibliothek@uetikonamsee.ch) · [www.uetikonamsee.ch](http://www.uetikonamsee.ch)" are listed. On the right side of the banner, there is a table titled "Öffnungszeiten" (Opening Hours) with a light blue background and white text. The table lists the days of the week and their corresponding opening hours.

Öffnungszeiten	
Montag	14.00 – 19.00 Uhr
Mittwoch	09.00 – 11.00 Uhr und 14.00 – 18.00 Uhr
Donnerstag	14.00 – 18.00 Uhr
Freitag	14.00 – 18.00 Uhr
Samstag	09.30 – 13.00 Uhr

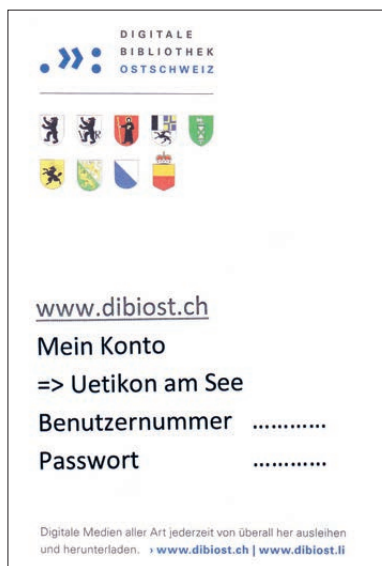
*Lesezeichen 2017*

## Entwicklung der Bestände

Über die ersten Jahre der Bibliothek sind wenig verlässliche Informationen greifbar, eine Einzelperson betreute die Bücher und kaufte neue, wenn es die finanzielle Situation erlaubte. Im Jahr 1929, noch im Lesesaal des Sonnenhofs standen 924 Bücher zur Verfügung, im Jahr 1967, als der Lesesaal im Wohlfahrtshaus längst zu eng war, waren es etwa 1800 Bücher. Im neu renovierten Raum im Untergeschoss bot die Bibliothek ab 1969 zunächst etwa 3000 Bücher an. Der Bestand stieg bis 1990 auf 5400 Bücher an. In den neu bezogenen Räumen des Konsumhofs ergänzten 1991 erstmals Tonträger die gedruckten Medien. Im ersten Jahr standen 104 CD's zur Ausleihe bereit.

Sowohl die Anzahl Bücher als auch die elektronischen Medien – vorab CD's, Musikkassetten und Videofilme – stiegen kontinuierlich an, so dass 2010 etwa 12'000 Bücher und 2900 andere Medien – Audiokassetten, CD's und DVD-Filme – in die neuen Räume des Riedstegs gezügelt wurden.

Ab 2013 bot die Bibliothek mit dem digitalen Bibliotheksverbund der Ostschweiz eine weitere Dienstleistung an. Die eingeschriebenen Leser der Bibliothek nutzten dieses Angebot im ersten Jahr 1700 Mal, im Jahr 2017 betragen die Zugriffe bereits 6635. Erst die nächsten Jahre werden zeigen, wie sich dieser Trend auf die physische Ausleihe von Büchern auswirkt.



The image shows a screenshot of a web interface for a digital library. At the top, there is a logo with three blue arrows pointing right and the text "DIGITALE BIBLIOTHEK OSTSCHWEIZ". Below the logo is a row of seven small, colorful icons representing different libraries or regions. Underneath the icons is the URL "www.dibiost.ch". The main content area contains the text "Mein Konto" followed by "=> Uetikon am See". Below this are two fields: "Benutzernummer" with a series of dots and "Passwort" with a series of dots. At the bottom of the page, there is a small line of text: "Digitale Medien aller Art jederzeit von überall her ausleihen und herunterladen. > [www.dibiost.ch](http://www.dibiost.ch) | [www.dibiost.li](http://www.dibiost.li)

*Seit 2013 ist die Uetiker Bibliothek dem digitalen Verkehrsverbund angeschlossen*

# Öffnungszeiten

Das Lesezimmer im Sonnenhof war während der Öffnungszeiten der alkoholfreien Wirtschaft zugänglich, die Bücher durften in die Wirtschaft mitgenommen werden.

Ab 1930, im neuen Wohlfahrtshaus gab es reglementierte Öffnungszeiten. In den ersten Jahren fand die Ausleihe jeweils an zwei Sonntagnachmittagen im Monat statt. Erst ab 1963 war die Bibliothek am Montagnachmittag geöffnet, ab 1978 dann auch zusätzlich am Mittwochmorgen von 9.00 - 10.00 Uhr.

Ab 1990 war die Bibliothek am Montag- und Freitagnachmittag geöffnet, sowie am Mittwochmorgen und am Donnerstagabend bis 20.00 Uhr. Im Jahr 2017 war die Bibliothek während 23.5 Std./Woche geöffnet, und mit der Eröffnung der Kantonsschule erhöhte sich die Öffnungszeit nochmals um 9 Std.

## Bibliothekarinnen

Über die ersten Jahre gibt es keine Angaben, wie die Ausleihe funktionierte. Im Lesezimmer des Sonnenhofs war dies der Wirt, der die Aufsicht hatte. Im Wohlfahrtshaus waren dies voraussichtlich Pfr. E. Schlatter und Pfr. E. Jung, später übernahm Frau L. Meier-Weber die Arbeiten im Lesezimmer. Sie blieb der Uetiker Bibliothek treu bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 1971.

Frau A. Kurath war die erste Bibliothekarin in den neuen Räumen im Untergeschoss des Wohlfahrtshauses und löste damit Frau Meier ab, die früher den Lesesaal im Erdgeschoss und das Provisorium im Grossdorf betreute. 1978 wird in der Zürichsee-Zeitung berichtet, dass die Bibliothekarin Kurath zeitweise von Frau E. Müller unterstützt werde.

Frau M. Rüfenacht trat 1986 in das Team der Bibliothekarinnen ein. Das war ein Glücksfall, denn die neue Mitarbeiterin war ausgebildete Buchhändlerin. Drei Jahre später übernahm sie die Leitung der Bibliothek.



*Das Bibliotheksteam im Jubiläumsjahr 2019: Yvonne Essig, Jacqueline Lanz, Marianne Koller, Brigitte Hospenthal, Käthi Hunziker (v.l.n.r.)*

Frau A. Kurath feierte 1994 ein besonderes Jubiläum – während 30 Jahren begleitete sie die Uetiker Bibliothek durch die bewegte Geschichte. Obwohl sie bereits pensioniert war, stellte sie sich sporadisch noch für Ferienablösungen zur Verfügung.

1997 stiessen Frau Z. Leumann und Frau M. Koller zum Bibliotheksteam, zunächst als Mitarbeiterinnen. Z. Leumann übernahm die Leitung der Bibliothek im Folgejahr und M. Rüfenacht trat ins zweite Glied. Zum nächsten Generationenwechsel kam es, als M. Koller 2009 die Leitung der Bibliothek übernahm. Zusammen mit drei bis vier Mitarbeiterinnen betreut sie die Ausleihe, schafft neue Medien an und organisiert die vielfältigen Ausstellungen und Veranstaltungen in den Bibliotheksräumen.

# Entwicklung der Finanzen

In den 70er Jahren betrug das Jahresbudget der Gemeindebibliothek etwa 4500 Franken, wobei sich die Einnahmen aus den Beiträgen der politischen Gemeinde (Fr. 1500), der Kirchgemeinde (Fr. 1000), dem Staatsbeitrag (etwa Fr. 500) und den Bücherausleihungen (etwa Fr. 1500) zusammensetzte. Die Wohlfahrtsausstattung stellte den Raum gratis zur Verfügung, so dass neben der bescheidenen Entschädigung für die Bibliothekarin und deren Helferinnen, sowie weitere administrative Kosten für die Bücheranschaffungen über 2000 Franken blieb.

Im Laufe der Zeit veränderte sich die Kostenstruktur der Bibliothek massgeblich. Die Einnahmen der Bücherausleihungen stagnierten, während die Entschädigungen mit zunehmend längeren Öffnungszeiten stark anstiegen und wesentlich mehr Bücher angeschafft wurden. Die Bibliothek gab 1989 mehr als 6000 Franken für die Anschaffung neuer Bücher aus und der Gemeindebeitrag stieg auf knapp 13'000 Franken an. Mit dem Umzug in die neuen Bibliotheksräume und den erweiterten Öffnungszeiten stiegen auch die Ausgaben. Die politische Gemeinde unterstützte 1996 den Betrieb mit 29'000 Franken und die Schule mit 25'000 Franken. Nach der Fusion der politischen Gemeinde mit der Schulgemeinde wurden die Beiträge nicht mehr separat ausgewiesen, 2003 bezahlte die Gemeinde erstmals mehr als 100'000 Franken an die Bibliothek. Nach dem Umzug in das Riedstegzentrum musste die Bibliothek erstmals in ihrer Geschichte Miete für die Räumlichkeiten bezahlen. Zusammen mit den gestiegenen Personalkosten und den Ausgaben für Computernetzwerke bezahlte die Gemeinde 2010 einen Beitrag von 270'000 Franken.

## Gebühren

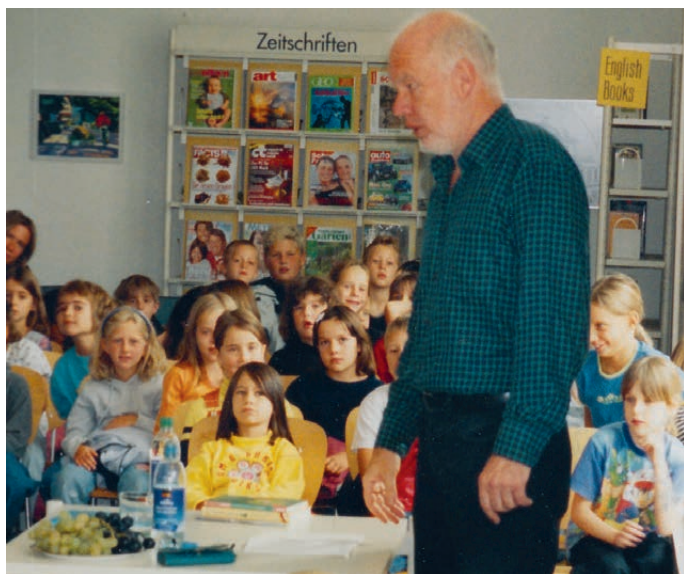
In den 30er Jahren war die Ausleihe von Büchern kostenlos, die Benützer mussten lediglich den Bücherkatalog für zwei Franken erwerben. Später erhob die Bibliothek eine Gebühr für den Bezug von Büchern, 1980 betrug sie 20 Rp. für Jugendliche und 30 Rp. für Erwachsene je Buch. Die CD's, die ab 1991 ausgeliehen wurden, kosteten zunächst 50 Rp. Die Einzelgebühren wurden 1997 aufgehoben und durch eine Jahrespauschale ersetzt. Ab 1998 betrug sie 25 Franken für Erwachsene und 10 Franken für Schulkinder. Heutzutage beträgt die Jahresgebühr für eine Familie 60 Franken.

## Lesungen und Ausstellungen

Für Pfr. Rusterholz war klar, dass er den Uetikerinnen und Uetikern ausser Lesestoff weitere Unterhaltung bieten wollte. Er organisierte in den 20er Jahren Vorträge und Lesungen. Einzelne Themen sind in den Protokollen der damaligen Kirchenpflege aufgeführt. Nach dem Umzug vom Sonnenhof in das Wohlfahrtshaus verlor sich dieses ergänzende Angebot weitgehend, vermutlich war das Platzangebot im neuen Lese- und Bibliothekszimmer einfach zu bescheiden.

Erst nach dem Umzug in den Konsumhof, also ab 1991, waren die räumlichen Verhältnisse genügend, um ein ergänzendes Angebot gestalten zu können. Ab 1992 fanden in den hellen Räumen sowohl Autorenlesungen als auch Bilderausstellungen statt. Die Gästebücher der Bibliothek belegen, dass dieses Angebot bei der Bevölkerung Anklang fand.

Lokale und national bekannte Dichter trugen in der Bibliothek aus ihren Werken vor, verkauften und signierten anschliessend ihre Werke. Bei den Ausstellungen waren vorwiegend lokale Künstler mit ihren Werken vertreten. Häufig verkauften sie auch einige ihrer Werke an die Uetiker Kundschaft.



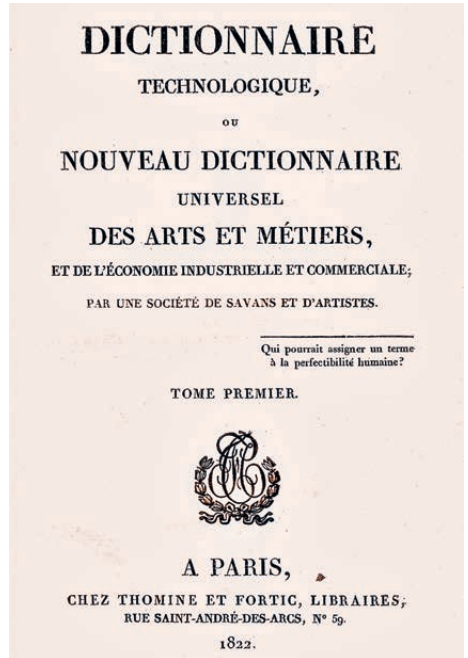
*Lukas Hartmann begeistert die Kinder (2001)*

# Bibliothek in der chemischen Fabrik

Über die Geschichte der Bibliotheken in der chemischen Fabrik sind leider keine Details erhalten. Eine Fachbibliothek bestand aber seit der Gründungszeit 1818 bis zum Ende des 20. Jahrhunderts, als die wissenschaftlichen Informationen über Datenbanken des Internets recherchierbar waren.

## Fachbibliothek

Rudolf II. Schnorf abonnierte bereits 1842 die erste technische Fachzeitschrift. Nachschlagewerke gehörten ebenfalls schon früh zu den wichtigen Wissensvermittlern. 1828 erschien das fünfbändige Werk «Traité de chimie, appliqué aux arts», ab 1822 die 22 Bände «Dictionnaire Technologique ou Nouveau Dictionnaire Universel des Arts et Métiers». Beide Werke standen in der Bibliothek der Chemischen Fabrik Uetikon, wie auch später die «Enzyklopädie der technischen Chemie» von F. Ullmann. Im Laufe der Zeit kamen viele Fachzeitschriften dazu, u.a. «Helvetica Chimica Acta», «Berichte der Deutschen Chemischen Gesellschaft» und das «Chemische Zentralblatt», das Zusammenfassungen von chemischen Forschungsarbeiten lieferte. Erst als das Internet Einzug hielt, wurden die Bestände reduziert und schliesslich aufgelöst.



*Die chemische Fabrik baute bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine eigene Fachbibliothek auf*

## Handbibliothek

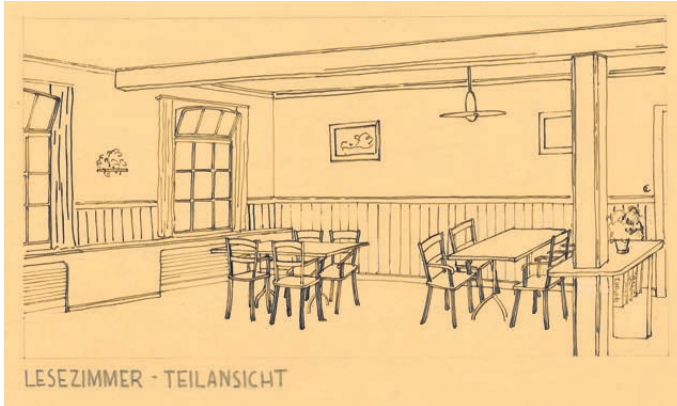
In einem eigens eingerichteten Lesezimmer war eine Handbibliothek untergebracht, die allen Angestellten offenstand. Angeboten wurden Wochenzeitschriften und Belletristik. Damit unterstrichen die Patrons, dass ihnen die Allgemeinbildung der Mitarbeitenden sehr am Herze lag. Leider ist nicht überliefert, welchen Zeitraum diese Bibliothek überdauerte. Aufgrund der Einbände und der Signaturen der Bücher ist aber gewiss, dass alle Bände in einem Register aufgeführt waren. Es ist anzunehmen, dass die Ausleihen kontrolliert wurden.



Die Wochenzeitschrift «Zur guten Stunde» lag im Lesesaal auf. Sie wurde in gebundener Form archiviert.



Eine historische Zeichnung zeigt das Lesezimmer, wie es 1950 ausgesehen hatte.



*Lesezimmer der chemischen Fabrik um 1950*



*Das ausgeräumte Lesezimmer, wie es sich 2018 präsentierte*



*Leere Bücherschränke im Lesezimmer (2018)*



*Die Buchsignaturen weisen darauf hin, dass die Bestände katalogisiert waren*

## **Verwendete Quellen**

- Stiftung Wohlfahrtshaus Uetikon am See: Protokolle des Stiftungsrats
- Reformierte Kirchgemeinde Uetikon: Protokolle der Kirchenpflege
- Gemeinde- und Schulbibliothek Uetikon: Berichte über Veranstaltungen, Ausstellungen und Jahresberichte
- Archiv und Fotosammlung des Uetiker Museums

## **Dank**

Frau S. Talaat-Schnorf, Präsidentin der Wohlfahrtshausstiftung hat dem Museum Recherchen in den alten Protokollen der Stiftung erlaubt.

Frau Ch. Gamper, Präsidentin der Reformierten Kirchgemeinde Uetikon hat Einblick in die alten Protokolle der Kirchenpflege gewährt.

Frau M. Koller, Leiterin der Gemeinde- und Schulbibliothek stellte die historischen Unterlagen der Bibliothek zur Verfügung.

Ohne diese Unterstützungen wären die Ausstellung des Uetiker Museums und die vorliegende Broschüre nicht möglich geworden. Herzlichen Dank für diese Grosszügigkeit.

## **Impressum**

Recherchen, Text und Fotos:	<i>Thomas Kain Marianne Koller Armin Pfenninger</i>
Konzept Schautafeln:	<i>Thomas Kain Armin Pfenninger</i>
Gestaltung Broschüre:	<i>Feldner Druck AG</i>
Druck:	<i>Feldner Druck AG</i>
Auflage:	<i>250 Exemplare Juni 2019</i>



Öffnungszeiten:

Jeweils am Sonntag von 14.00 bis 17.00 | Geschlossen vom 22. Dezember 2019 bis 1. Januar 2020